



Sie hielt ihr Kind in den Armen.

Erstes Kapitel.

Auf Burg Stubenberg.

Schwere Zeiten waren über das deutsche Reich hereingebrochen. Fern von der Heimat, mitten im Kampf wider das Papsttum, war Konrad IV. in ein frühes Grab gesunken. Dem von der päpstlichen Partei aufgestellten Gegenkaiser Wilhelm von Holland, welcher nach ihm den Thron bestieg, war von der Natur keine der hohen Eigenschaften verliehen worden, welche die willensstarken Hohenstaufen ausgezeichnet hatten. Seine Hand war zu schwach, in so bewegter Zeit das Steuer zu führen. Die Reichsfürsten und Edlen trotzen offen und ungescheut seinen Befehlen; immer deutlicher trat der Verfall des herrlichen Reiches zu Tage. Als dann auch dieser Schattenkönig, im Kampf von friesischen Bauern erschlagen, ein frühzeitiges Ende gefunden, da brach sie an: die kaiserlose, die schreckliche Zeit. Alle Bande der Ordnung waren gelöst, Faustrecht und Fehdewesen standen in vollster Blüte; nicht für die Ehre, nein, für schnöden Gewinn allein wurden die Waffen gezogen; die Treue war geschwunden, Geldgier und Habsucht herrschten, und die Krone Karls des Großen wurde dem Meistbietenden zum Kaufe angetragen.

In dieser Zeit der Schmach und tiefsten Bedrängnis konnten fremde Eindringlinge ungestraft deutsches Gebiet mit Gewalt an sich reißen, die Grenzlande zum Schauplatz ihrer Willkür machen. Friedrich